



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm. Druck: J. Neumann, Neubamm.
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Wie richtet man zweckmäßig einen Obstgarten ein?

Von S. Schmidt-Deisau, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor.
(Mit 3 Abbildungen.)

Unter normalen Verhältnissen einen Obstgarten anzulegen, ist verhältnismäßig leichter

gut mit nahrhafter Dünggabe zu versehen und für das Anwachsen reichlich zu bewässern. Im Schutz solcher Deckpflanzung kann nun zunächst eine Kultur getrieben werden, welche den Boden mit Humus anreichert. Sei dies mittels frischem Dung, sei es mittels Grün- düngung durch Lupinen, die als Stichtoff-

kulturen geeignet, die ja leider oft im besten Boden durch Harzfluß Mißerfolge bringt.

Man vermeide, alten Kulturrezepten folgend: Hochstämme, Halbstämme, Busch- und Beerenobst durcheinanderzupflanzen. Das führt nach den vorliegenden Erfahrungen zweifellos zu Mißerfolgen, weil das Beerenobst die Wurzelentwicklung der Hochstämme behindert. Deshalb richte man den Sorten „Quartiere“ ein und baue, wie solches die Wechselwirtschaft verlangt, Gemüsekulturen. Ist es möglich, im Sandboden Regenanlagen einzurichten, so kommen wir zu hervorragenden Kulturresultaten, weil Nässe und Trockenheit nicht in so nachhaltiger Form sich schädlich auswirken können.

Dem gut gepflegten Garten ist der Erfolg zur Schönheit sicher (Bild 1). Dazu gehört aber, daß man grundlegend auch gutes Pflanzmaterial verarbeitet hat. Überall sind minderwertige Anzuchtgärten, und deshalb vertraue man sich guten Baumschulen an, die die Gewähr für Erfüllung unserer Hoffnung bieten. Sind Lokalorten vorhanden, so mache man sich die Erfahrungen zunutze. Wer gute Erfolge erzielen will, muß gut pflegen (Bild 2). Die gewissenhafte Beobachtung der Schädlinge über und unter der Erde ist notwendig. Die Gartenfreude am sicheren Gewinn ist bei solcher Grundlage unaussprechlich.

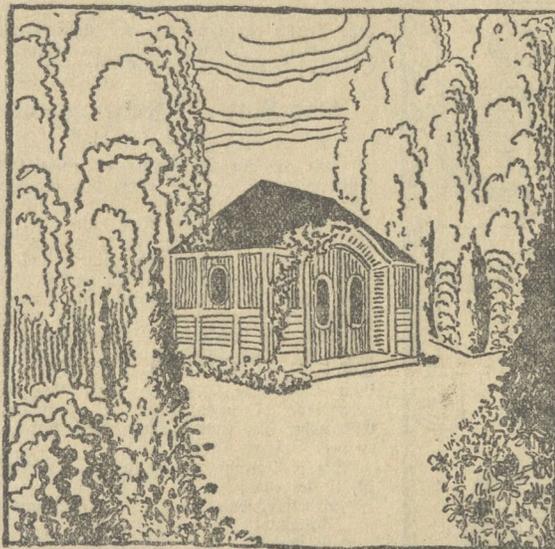


Bild 1. Laube in der Deckpflanzung.

als wenn wir es mit ganz absonderlichem Boden zu tun haben. Uns liegt im Plan ein etwa ein viertel Hektar großes Gelände auf Sandboden zur Bepflanzung vor, siehe Gartenplan zweite Seite. Der große Gartenraum ist ungefähr quadratisch und daher von vornherein als weit günstiger zu bezeichnen, als wenn Breite zur Länge im Verhältnis 1 : 10 ständen.

Der reine Sandboden mit dürftigem Kiefernbestand schreckt uns, wenn er uns als Gartenland geboten wird, ab. Das ist zum Teil mehr durch das überlieferte Gefühl im landwirtschaftlichen Sinne begründet. Anderer Meinung werden wir, wenn wir dem Sandboden den nötigen animalischen Dung und die nötige Bewässerung zuführen können, wie solches bei der gärtnerischen gegenüber der landwirtschaftlichen Kultur leichter durchführbar ist. Wandelte doch Kriegesnot Sandboden in fruchtbares Kleingartenland.

Gute Tiefenlockerung, d. h. Rigolen bis 80 cm, ist auch dem Sandboden außerordentlich dienlich. Der vorhandene Baumwuchs, wenn er auch alt und dürftig ist, darf dennoch hierbei nicht bedingungslos beseitigt werden, sondern er ist zu erhalten als Schutz gegen die austrocknenden Sonnenstrahlen. In Verbindung hiermit muß ein Windschutz durch Randheckenpflanzung im gleichen Sinne entstehen. Diese Hecken sind, da sie den ersten Schutzwall zum Wohl unserer Pflanzen bilden, besonders

kann. — Was nun die zu wählenden Obstarten anbetrifft, so müssen wir darauf Rücksicht nehmen, daß wir nicht gerade die allergrößten Fruchtforten nehmen können, denn naturgemäß ist ein von vornherein ärmerer Boden zu solchen Höchstleistungen nicht fähig, wie solches beim besten Boden ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Mit ausgesucht großfruchtigen Sorten setzen wir uns der Gefahr aus, vielleicht einen verkrüppelten Fruchtansatz oder andererseits einen zu Krankheiten neigenden Baumwuchs zu erhalten. Insbesondere müssen wir dem Buschobst den Vorzug geben. Die Hauswände, die Stallwände und auch die Einfriedigungsmauern lassen sich nach dem Grade ihrer Besonnung bei Unterbringung von besserem Boden zur Edelobstkultur benutzen. In ganz besonderem Maße ist der Sandboden bei Mergel-

gaben für die Pflanzung gut mit nahrhafter Dünggabe zu versehen und für das Anwachsen reichlich zu bewässern. Im Schutz solcher Deckpflanzung kann nun zunächst eine Kultur getrieben werden, welche den Boden mit Humus anreichert. Sei dies mittels frischem Dung, sei es mittels Grün- düngung durch Lupinen, die als Stichtoff-

gaben für die Pflanzung gut mit nahrhafter Dünggabe zu versehen und für das Anwachsen reichlich zu bewässern. Im Schutz solcher Deckpflanzung kann nun zunächst eine Kultur getrieben werden, welche den Boden mit Humus anreichert. Sei dies mittels frischem Dung, sei es mittels Grün- düngung durch Lupinen, die als Stichtoff-

Die Pflege der Hühnerställe.

Von R. Jörn.

Woß überall bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Geflügelzucht der rentabelste Zweig der Landwirtschaft ist. Allerdings nur dort, wo sie rationell betrieben wird. Neben Haltung von renntaffigen Tieren, jagdgemäßer Fütterung muß vor allem auch der Stallpflege große Beachtung ge-

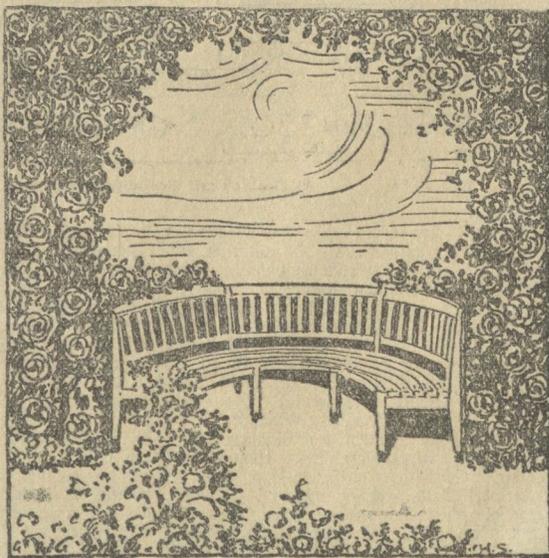


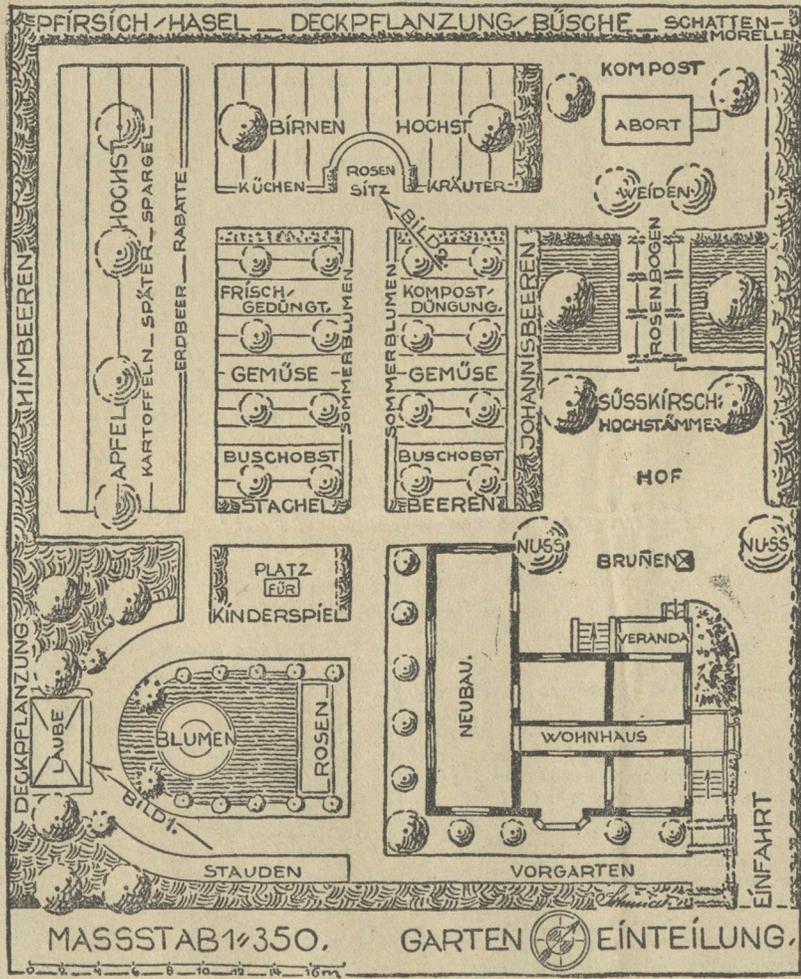
Bild 2. Sitzplatz unterm Stofenbogen.

13 28. 3.—1. 4.

schenkt werden. In dunklen, unsauberen Ställen gedeiht kein Vieh. Frische Luft, Licht und Sonnenschein sollen in erster Linie ungehindert Zutritt zum Stalle haben können. Er muß trocken sein, soll die Tiere vor Zugluft schützen, und Ungeziefer sowie Raubzeug fernhalten. Vor allem muß für größte Reinlichkeit gesorgt werden. Mindestens zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, sollte eine Generalreinigung stattfinden, denn kaum beginnen die ersten warmen Tage, da meldet sich auch schon das Ungeziefer und beeinträchtigt Wohlbefinden und Lege-Ertrag der Hühner. Es ist ja leicht erklärlich, daß mit viel Ungeziefer behaftete Hühner in der Legeleistung nachlassen müssen, wenn den Scharoßern nicht ganz energisch zu Leibe gegangen wird. Leider wird gerade im Frühjahr oft so wenig getan, die Zuchtstämme von dem Ungeziefer zu befreien, und so werden die kleinen

Rückenheime werden am besten wöchentlich mit Cellotrolföschung, dazu ist nur Wasser nötig, ausgespritzt. Doch zurück zur Generalreinigung. Dazu müssen vor allem erst die Hühner auf etwaiges Ungeziefer untersucht werden. Das ist durchaus nicht so einfach, denn die Arten der Ungeziefer sind unzählige. Wer einmal Gelegenheit hat, in einen unsauberen Hühnerstall zu kommen, der nehme einen weißen Porzellanteller mit und streue etwas von der modrigen Nesteinlage darauf. Er wird kein blaues Wunder erleben über das unendliche Gewimmel verschiedenster Scharoßerarten. Am häufigsten trifft man wohl die Federlinge an, die auf der Haut des Geflügels von der Haut und den Federn leben. Die Hühner erregen meist schon Verdacht durch unruhiges Bücken und Zupfen am Gefieder. Sieht man sie sich näher an, so sieht man die winzigen Tierchen umherjucken. Ihre Eier legen

Milben nicht hinwegzuziehen können. Auch hat man festgestellt, daß beim Aufhängen von Kamillenbüscheln und Farnkräutern die Milben den Stall verlassen, da ihnen anscheinend der Geruch zuwider war. Nun zur Desinfektion des Stalles. Sämtliche Streu, Nesteinlage sowie auch alle wertlosen Holzteile werden bei Vorhandensein jeder Milben verbrannt. Dann werden sämtliche Geräte mit heißem Sodawasser, dem etwas Schmierseife zugefügt wird, gecheuert. Darauf werden sie sowie der ganze Stall mit Kalkmilch, der irgendein Desinfektionsmittel beige mischt wird, mehrmals gestrichen. In die neue Nesteinlage gibt man Kalk- oder Gipsstaub, wie es überhaupt sehr angebracht ist, wenn man von Zeit zu Zeit einige Hände voll davon gegen die Dede wirft. Vielfach befeuchtet man die Wände mit Gipsdielen, die vollständig ritzlos sind. Um den Tieren Gelegenheit zu geben, sich selbst von Ungeziefer zu befreien, stelle man an sonniger Stelle Aschenbäder auf, die aus Straßentaub, Steintohlenasche, Kalkstaub und etwas Schwefelblüte bestehen sollen. Mindestens einmal in der Woche ist der Dung zu entfernen und die Nesteinlage zu erneuern. Im September findet dann nochmals Generalreinigung statt, damit die Jung- hühner dann Einzug halten können. Wer seine Ställe derartig pflegt, der wird bald durch einen reichen Eiersegen belohnt werden, und er wird seine helle Freude haben an dem prächtigen, gesunden Aussehen seiner Hühner, die gegen Krankheiten und Seuchen sehr viel widerstandsfähiger sind.



Gartenplan mit Bepflanzungsangaben.

Rücken meist schon in den ersten Lebenstagen von den Schädlingen befallen. Es ist natürlich kein Wunder, daß ein mit Kopfläusen usw. behaftetes Rücken in der Entwicklung zurückbleibt, wenn sein Blut auch noch zur Ernährung der Scharoßer herhalten muß. Bei solchen Tierchen ist nichts weiter zu machen, als den Kopf, die Unterseite der Flügel und die Aftergegend mit Öl zu bestreuen. Anschließend ist eine gründliche Desinfektion des Stalles vorzunehmen. Dazu wird alle Streu entfernt, Kalkmilch wird mit Ljsof und etwas Kochsalz gut vermischt und mit einem Pinsel, oder was noch viel einfacher ist, mit einer Spritze, eine einfache Obstbaumspritze genügt, auf die Wände oder Dede gebracht. Kreolin, Formalin, Cellotrolföschung und dergleichen können auch verwendet werden. Doch soll diese Arbeit an einem besonders warmen Tage vorgenommen werden und möglichst noch am Vormittag beendet sein, da zu starke Desinfektionsgerüche den Tieren leicht schaden können.

Man in großen Mengen um den Federnschicht der Aftergegend. Die Bekämpfung dieses Ungeziefers ist verhältnismäßig einfach durch die Behandlung mit Cuprex, einem Präparat, welches erst in neuerer Zeit auf den Markt gebracht worden ist und dessen Wirkung sehr gut genannt werden kann. Mit ihm kann man auch ganz vortrefflich die Fußkrämpfe beseitigen, die die sogenannten Kalkbeine erzeugt. Weit gefährlicher als die Federlinge sind die roten Vogelmilben, die eigentlich farblos, doch infolge des Blutsaugens rot erscheinen. Diese halten sich tagsüber in den Ritzen der Ställe, unter den Sitzhaken usw. auf und gehen nur nachts auf das Geflügel über, um ihm das Blut auszusaugen. Es ist leicht verständlich, daß eine Menge dieser Scharoßer nicht nur die Legekraft der Hühner beeinträchtigt, sondern sogar öfter den Tod der Tiere verursacht hat. Zum Schutze gegen das Unterdrücken der Milben werden an den Sitzstangen Milbenfänger angebracht, über die die

Das Salz als Futterzugabe.
Von Hugo Scheel.

Salz ist ein Würzstoff; es verleiht den Futtermitteln des Viehs einen von den Tieren sehr geschätzten Geschmack; es scheint die Verdauungsbetätigung anzureizen und ist ohne allen Zweifel zuträglich, da auch das Blut Salz enthält. Bekanntlich zeigen auch gewisse Merkmale das Bedürfnis nach Salz an; diese Anzeichen sind folgende: Die Tiere belecken das Mauerwerk, sie harnen weniger, ihr Fell wird stocksteif. Für gewöhnlich vermischt man das Salz mit dem Hackfutter, dem Trank, dem Hafer usw. Für die Schafe steckt man Salzblöcke, die von einer Art weitgeflochtener Körbe umgeben sind, zwischen die Gitterstäbe, die Tiere kommen dann heran, um an dem Salz zu lecken.

Die Salzmenge, die täglich zu verabreichen ist, ist folgende:

Arbeitsochsen	40 Gramm
Milchkühe	30 "
Maßochsen	.60 bis 70 "
Maßschweine	20 "
Pferde	30 "
Schafe	10 "

Ganz besonders sollte man mit täglichen Salzgaben bei Masttieren Gebrauch machen, wenn gegen Ende der Mast Ekel und Mangel an Freßlust sich einzustellen pflegen.

Allzu sparsam gefüttertes Vieh, mit Heu von feuchter Wiese ernährt, oder solches Vieh, das auf Moorwiese usw. weidet, sollte recht häufig Salz bekommen, das heißt ein- bis zweimal in der Woche, das eine Mal mit dem Futter vermischt, das andere Mal aus der Hand gereicht.

Lehtin sind sehr interessante Versuche über die Wirkung, die das Salz auf Kindvieh ausübt, ausgeführt worden. Diese Versuche haben Resultate gezeigt, die vollstes Vertrauen beanspruchen können. Es handelt sich um die Verwendung von bei der Ernte gesalzenem Dürreheu. Die Entwicklung der Tiere (einjährig), die den mit Salz vermengten Futtermitteln unterworfen wurden, ist recht bezeichnend gewesen. Die Unterschiede sind genau ermittelt worden; indem man eine Gruppe mit salzigen Futtermitteln ernährter Tiere mit einer anderen, als Zeuge dienenden Gruppe verglichen hat, die die gleiche Futtermitteln, doch ohne Zugabe von Salz (1 Prozent des Heugewichtes bei den mit Salz ernährten Tieren) erhalten hatte.

Mit Salz ist eine um 15 kg höhere Gewichtszunahme gegenüber dem Gemitteln erzielt worden, der sich bei der Ration ohne Salz ergab. Außerdem hatten die Tiere, die Salz erhielten, den Anschein einer blühenderen Gesundheit. In klingende Münze umgerechnet, überstieg der Gewinn



20 RM bei einer Ausgabe von 15 bis 20 Rpf.!

Es liegt klar auf der Hand, daß dieser Versuch einzigartig lehrreich ist. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Tiere, die Salz empfangen hatten, ihren Vorprung vor den anderen auch weiterhin beibehielten, als man die beiden Gruppen einer Ernährung ohne Zugabe von Salz unterwarf. Diese Tatsache ist recht bemerkenswert, da sie ganz besonders die Wirksamkeit der Salzfütterung beweist, was Frischluft und gute Ausnützung des Futters anbelangt.

Neues aus Stall und Hof.

Die günstigste Deckzeit für Stuten fällt nach den neuesten Ermittlungen in die Monate März, April, Mai und Juni, denn innerhalb dieses Zeitraumes nehmen die Stuten am sichersten auf, werden am leichtesten tragend. Am ungünstigsten für das Deckgeschäft und für das Aufnehmen stellen sich die Wintermonate. Es wird deshalb in letzter Zeit empfohlen, den Beginn der Deckzeit vom Herbst auf den März zu verlegen. Da die Stuten durchschnittlich 340 Tage oder rund elf Monate tragen, fallen die Fohlen in der außerordentlich günstigen Zeit von Anfang Februar bis Anfang Juni.

Gute Futtermittel für Milchkuhe. Es sei folgendes Grundfutter angenommen:

	verdaul. Eiweiß	Stärkewerte
15 kg Runkelrüben mit	15 g	900 g
2,5 kg Trodenstängel mit	90 g	1300 g
2,5 kg gutes Wiesenheu mit	95 g	775 g
3 kg Pasterstroh mit	30 g	510 g
	230 g	3485 g

Das Futter reicht zur Erhaltung der Milchkuhe aus. Zur Erzielung guter Milchleistung ist folgende Mischung anzuraten: 2 Teile Ralmfernkuhen, 2 Teile Sojafutrot, 1 Teil Kleie. 1 kg dieser Mischung enthält 230 g verdauliches Eiweiß u. d. 630 g Stärkewerte. Für je dreieinhalb Liter Milchleistung gibt man 1 kg dieser Mischung.

Der Beginn der Kaninchenzucht fällt in der Regel in das Frühjahr. Die meisten Züchter beginnen im März oder auch schon etwas früher. Ausschlaggebend ist weniger die Witterung als vielmehr der Zustand der Zuchttiere. Es ist zu empfehlen, mit der Zucht erst nach Beendigung der Frühjahrshaarung zu beginnen. Die Zucht kann den ganzen Sommer hindurch mit Erfolg betrieben werden, jedoch ist es wirtschaftlich am richtigsten, die Tiere so zu ziehen, daß sie im Herbst und Winter schlachtreif werden, also um diese Zeit etwa 7 bis 10 Monate alt sind. Auch die Winterzucht ist sehr zu empfehlen, besonders dann, wenn es sich um wertvolle Felskaninchen handelt. Bei der Auswahl der Zuchttiere achte man auf Gesundheit und gute Entwicklung. Vor dem neunten Monat sollen Tiere zur Zucht nicht zugelassen werden. Gesunde und kräftige Tiere hat man aber nur in gesunden und reinen Ställen. Häufige Reinigung und sorgfältiges Desinfizieren mit einer 3prozentigen Celluloselösung ist unbedingt erforderlich.

Bringen Brutmaschine und Kunstglücke eine erhöhte Feuersgefahr? Diese Frage ist nicht so ohne weiteres zu beantworten. Es kommt ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. In kellerartigen Räumen mit massiven Wänden und Wänden kann auch eine pläzende Petroleumlampe weiter keinen Brand verursachen. Bei großen Brutmaschinen mit Zentralheizung dürfte die Gefahr noch geringer sein. Das gleiche gilt auch von den Kunstglücken. Solche mit Petroleumheizung sind heute ja wenig mehr beliebt. Die Briquettheizung bietet keine besonderen Gefahren. Dennoch ist es ratsam, die notwendigen Feuerlöschmaßnahmen zu treffen, denn Feuer kann oft auf ganz ungeahnte Weise entstehen. Leicht entzündbare Stoffe gehören jedenfalls nicht in die Nähe der Heizung. Vor allem aber soll ein selbsttätiger mechanischer Feuerlöschapparat vorhanden sein. Das gilt nicht nur für den Geflügelstall, für Brut- und Aufzuchtsträume, sondern für alle Viehställe überhaupt. Die Füllung eines Feuerlöschapparates ist jahrelang haltbar und besitzt eine außerordentliche Lösch-

kraft. Der Löcher selbst ist sehr leicht zu handhaben. Daß hier oder da eine Geflügelstall ganz oder zum Teil durch Feuer vernichtet wurde, ist in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Lupinenbau auf schwerem tonigen Boden. Es ist ein längst überwindener Standpunkt, daß Lupinenbau nur auf dem leichten Sandboden betrieben werden könne. Der gelben Lupine wird man allerdings nach wie vor ihren Platz auf den leichten Böden einräumen müssen, weil sie wegen ihres geringen Bedarfs an Feuchtigkeit als die anbauwürdigste Lupinenart angesehen werden muß. Andere Lupinenorten, wie die blauen und weißen, gedeihen aber ebenso gut selbst auf Lehm- und Tonböden, und zwar in üppiger Entwicklung und bei reichem Ertrage. Beim ersten Anbau wird allerdings die Entwicklung nur kümmerlich sein, wenn man vergessen hat, die Lupinenamen, oder den Boden mit den mit der Lupine in Symbiose lebenden Knöllchenbakterien zu impfen. Man darf deshalb bei dem ersten Anbauversuche niemals unterlassen, durch eine Impfung mit Reinkulturen oder auch von Impferde mit gutem lupinenfähigen Boden die Ernte sicherzustellen. Von den oben erwähnten blauen und weißen Lupinen dürfte besonders der Anbau der großsamigen weißen Lupine auf dem schweren Boden rätlich erscheinen, weil deren Hülsen bei der Ernte nicht so leicht aufspringen und auch sonst ihre Samenträge höher als bei anderen Sorten sind. So sind Erträge von 11 Ztr. bei der blauen und der kleinen weißen Lupine und sogar 22 Ztr. bei der großsamigen weißen Lupine auf schwerem Boden keine Seltenheit, wenn einmal die Lupinen frühzeitig gesät worden sind — die Fabel von der Frostempfindlichkeit der Lupine ist eben eine Fabel — und dann, wenn der Acker sehr sorgfältig zur Saat vorbereitet worden ist. Das verlangt die Lupine auf schwerem Boden. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß man zu Lupinen den Acker weniger sorgfältig zuzubereiten habe, als wie zu Gerste. Die Lupine gedeiht bekanntlich auch auf rohem Boden und auf Neuland, aber wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll, muß auch hier das Land sorgfältig zubereitet sein. Darum alle, die ihr schweren tonigen Boden besitzt, versucht es einmal, auch auf ihm Lupinen anzubauen. Ich bin gewiß, daß der Versuch gelingen wird, wenn man auf richtige Sorte, Impfung und sorgfältige Bestellung achtet.

Die giftige, lästige Kohlhernie, die Klumpfüße der Kohlgewächse, findet im Aeg- oder Branntkalk ihren bestmöglichen, erfolgreichsten Feind. Dazu ist Aegkalk doch ein Hauptpflanzennährstoff und Bodenreizmittel, der namentlich die verderbliche Boden säure abstumpft. Diese üble Zertrörerin der Kohlarten läßt immer ihre Ansteckungspitze im Boden zurück, so daß nicht nur im Pflanzjahr, sondern auch in den Folgezeiten die Hernie nur noch heftiger auftreten kann, wenn es zum Auspflanzen kommt und keine Wechselwirtschaft und keinen Abwehrkampf gibt. Dieser wirksame Kampf ist eine starke Düngung mit Branntkalk, und zwar mit frischem, staubförmigen Kalk, den man in Gaben von 400 g je Quadratmeter austreut, etwa drei Tage vor der Pflanzung, im Mai bis Juni. Wer gleichzeitig noch mit Kalk und Phosphorsäure düngen will, nehme dazu noch 25 g 40prozentiges Kalksalz und 100 g Rhénaniaphosphat und hacke leicht das Gemisch unter. Etwa zwei Wochen danach gebe man den Pflanzen je Quadratmeter 20 g Harnstoff, der gleichfalls in den Boden eingehackt wird. Das gibt Köpfe ohne Fußkröpfe.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bereitung von Sauermilchkäse. Hierzu gibt es folgendes bewährtes Rezept. Die dick gewordene Milch wird zur Erwärmung an die Seite des Herdes gestellt. Sobald die Milch klar absetzt, wird sie durch einen Beutel ge-

gossen und nötigenfalls durch einen Stein beschwert, um die überflüssige Molke zu entfernen. Will man den weißen Käse besonders fein haben, streicht man ihn durch ein Sieb und setzt ihm Salz und nach Belieben Kümmel, Zwiebel, Schnittlauch zu. Ist der Quark zu trocken geworden, macht man ihn durch Zufug von Milch geschmeidiger. Schmeckt man die Masse mit etwas Zucker oder etwas Vanille oder Zitronengeschmack an und gibt geschmortes Obst hinzu, so erhält man eine wohlschmeckende Nachspeise. Beide Gerichte sind nährstoffreich, bekömmlich und erfrischend und für Kinder besonders zu empfehlen.

Sehr feiner Rinderschmorbraten. Ein schönes, junges, fettes Mittelschwan, Stück vom Rind wird mit reichlich Butter und so viel Milch angefeigt, daß es davon bedeckt ist, und muß bei gelindem Feuer an der Seite des Herdes fünf bis sechs Stunden schmoren. Sollte in dieser Zeit die Flüssigkeit zu sehr eingeschrumpft sein, so muß sie durch etwas Milch ersetzt werden. Vor dem Anrichten wird die Tunke durchgegossen und durch eine Beigabe von kleinen gedämpften Champignons verfeinert. Zu diesem Schmorbraten reicht man Parmesankartoffeln. Die Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, abgepellet und in Scheiben geschnitten. Ein Stück gute Butter läßt man im Tiegel zergehen und darin kleingeschnittene Zwiebeln hellgelb schmoren. Dann tut man etwas Mehl daran und recht dicke süße Sahne und läßt alles aufkochen. Gewässerte, entrüetete Sardellen hackt man fein, tut sie zur Tunke, läßt sie etwas darin ziehen und streicht die Tunke dann durch ein Haarsieb. Unter die Kartoffelscheiben mischt man gekochten, gehackten Schinken, Bökelzunge oder mildes Böckelfleisch, mengt auch die Tunke darunter, tut alles in eine gut ausgefrüchte Mehlspeisenform, streut reichlich Parmesankäse darüber und läßt das Gericht im Ofen backen.

Brotpudding mit Obstweimost. Dazu gehören: 250 g altbackenes Schwarzbrot, ein viertel Liter Wormser Obstmost, 100 bis 150 g Butter, vier Eier, zwei Eßlöffel Zucker, zwei Eßlöffel geriebene Schokolade, einige gehackte Mandeln und etwas Korinthen. Das Brot wird gerieben und in dem Most aufgeweicht. Indessen rührt man die Butter mit dem Eiweiß zu Schaum, gibt alles andere, auch das geweichte Brot hinein, verrührt es gut, zieht den steifen Schnee der Eier darunter und füllt die Masse in die gut vorbereitete Puddingsform. Im Wasserbad kocht man den Pudding eine Stunde. Gefürzt reicht man Schlagjahn oder eine schöne Vanillesoße dazu.

Bienenzucht.

Bei der Frühjahrsuntersuchung des Bienenstockes beachte man, mit wenig Rauch zu arbeiten; die noch düstschwache Königin wird dabei vielfach von ihren eigenen Bienen verkannt, eingeknüllt und kommt dabei um, wenn es der Imker nicht rechtzeitig gewahrt wird und helfend eingreift. Es ist dies eine der Ursachen, daß nach einer Untersuchung über plötzliche Weisellosigkeit Klage geführt werden muß. Also wenig Rauch!

Neue Bücher.

Moderne Nutzgeflügelzucht. Ein Lehr- und Nachschlagewerk der bestbewährtesten Betriebsweisen neuzeitlicher Nutzgeflügelzucht. (Kurze Beantwortung von etwa 700 Fragen aus der täglichen Praxis.) Von Max Collignon-Sonn. Verlag Frh Pfenningtorff, Berlin W 57. 304 Seiten broschiert 3,50 RM.

Ein praktisches Buch, das auf die Fragen, die täglich in der Praxis dem Geflügelzüchter vorgelegt werden, die beste Auskunft gibt, ist beim Verlage von Pfenningtorff erschienen. Die Aufmachung des Werkes ist gut und durch den kräftigen Einband ist das Buch auch zum täglichen Gebrauch geschaffen. Bei einer Neuauflage wird der Verlag aber auf ein noch mehr ausführliches Sachregister achten müssen, um dadurch die Brauchbarkeit des Buches als praktisches Nachschlagewerk in dankenswerter Weise weiterhin zu ergänzen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jede Frage ein Ausspruch, daß Fragesteller Besitzer eines Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erbracht worden ist. Im Besonderen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Reichhaltigen oder in Anzeigenblättern, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Stute scheuert sich an der Wand den Schwanz kahl. Alles Waschen mit Seifenwasser und anderen Mitteln hat nicht geholfen. Welches Mittel ist gegen dieses Uebel anzuwenden? S. B. in U.

Antwort: Nachdem Sie die kahlen Stellen gründlich mit warmem Seifenwasser abgewaschen haben, reiben Sie die gut abgetrocknete Schwanzrinne mit zweiprozentiger Pyrogallussäure ein. Auch eine spiritusöse Lösung der Salzsäure (zwei Prozent) tut mitunter gute Dienste. Vet.

Frage Nr. 2. In den letzten Jahren verliert mein Vieh, hauptsächlich Kühe und Jungkinder, kurz nach dem Abstellen die Fresslust. Die Tiere reiben einem an den Kleidern und nagen an Holz. Feines, grünes Heidekraut wird von den Tieren gern gefressen. Im vorigen Winter wollten zwei Kühe nicht einmal gute Rüben fressen und magerten gänzlich ab. Da verabreichte ich den Tieren täglich einen Eßlöffel voll Kochsalz, welches gierig aufgenommen wurde. Außerdem fütterte ich Leinkuchen, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit stellte sich wieder Fresslust ein und die Tiere zeigten einen normalen Futterzustand. Im Februar oder März v. S. düngte ich die Jungtierweide mit 20 Zentner Kainit je Hektar. Es stellte sich ein guter Grasmuchs ein und die Tiere gediehen sehr gut. In diesem Winter gab ich von Anfang an etwas Leinkuchen und Salz. Die Fütterung hat sich bewährt, wird mir aber mit Rücksicht auf die Leinkuchen für die Dauer zu teuer. Die Weide ist zum größten Teil hoch gelegen und im Vorjommer dicht mit Weißklee bepflanzt. Das Getreide wird ausreichend geübt. Worin besteht die Erkrankung und was läßt sich dagegen tun? A. De. in L.

Antwort: Ihre Kinder leiden an Lecksucht. Die Ursachen hierfür liegen im Mangel an Kochsalz bzw. Natriumsalzen und an phosphorreichem Kalk in der Fütterung. Auch abnorme Säuerung und andauernde Reizung der Verdauungsorgane tragen zum Auftreten der Lecksucht bei. Die Ursachen hierfür sind: Futter von sauren Wiesen und Weiden, von trockenen, humusarmen, hochgelegenen, schotterigen Böden, hartes, stengeliges, nährstoffarmes Futter und salzarme, aromatische Pflanzen in Gebirgsgegenden. Zwecks Behandlung der Erkrankung sind zunächst die Ursachen abzustellen, es ist also ein Futterwechsel vorzunehmen. Dies haben Sie durch die Verabreichung von Leinkuchen in Ihrem Falle getan. Sodann ist nach Möglichkeit eine Salzlecke anzubringen oder Salz, wie bereits gezeichnet, an das Futter zu schütten. Auch säureindrige Mittel, wie Kalk, Pottasche und Kreide, können in geringen Mengen mit dem Futter oder dem Geßf verabreicht werden. Bei hochgradiger Ausbildung haben sich subkutane Einspritzungen von Apomorphin als erfolgreich erwiesen. Die teuren Leinkuchen können Sie ersetzen durch Palmkernkuchen. Zur Förderung des Milchtrages empfiehlt sich die gleichzeitige Verabreichung von guter Weizenkleie. Im übrigen raten wir Ihnen, sich das im Verlage von J. Neumann-Neudamm, Bez. Hof., erschienene Büchlein: „Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht“, von Tierzuchtinspektor Bolgt, zum Preise von 0,50 RM. anzuschaffen. Sie werden aus dem Buche manchen guten Rat über die zweckmäßigste Aufzucht des Jungviehes entnehmen können. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Erstlingsjau hat sieben Ferkel geworfen. Vier Wochen darauf wurde sie

lahm und konnte nicht aufstehen. Die Ferkel habe ich weggebracht; die Sau geht immer noch lahm. Sie will zwar aufstehen, doch es geht nicht. Fresslust ist gut. Was ist dagegen zu tun? G. in U.

Antwort: Es wird sich wahrscheinlich um Rheumatismus handeln. Halten Sie das Tier recht warm, geben Sie viel warme und trockene Streu, kein Zementfußboden! Waschen Sie das Schwein öfter von der einen auf die andere Seite, reiben Sie die Beine mit Franzbranntwein ein. Versuchen Sie das Tier in die Höhe zu bringen. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Mein vier Monate alter Forsterrier hat seit fünf Wochen eine kahle Stelle in der Achselhöhle, die sich nach und nach bis zum Rücken ausdehnte. Auch am rechten Vorderbein bilden sich kahle Stellen. Das Tierchen haart sehr stark und hat großen Juckreiz. Behandlung mit Colb-Cream hatte keinen Erfolg. Welches Mittel soll ich anwenden? E. A. in D.

Antwort: Da die Erkrankung in der Achselhöhle, richtiger Ellbogenhöhle, begonnen hat, ist anzunehmen, daß es sich bei Ihrem Forsterrier um Sarcopitesrinde handelt; denn die innere Fläche des Ellbogens ist ein Lieblingsstich der Sarcopitesrinde. Waschen Sie den Hund mehrmals in Sulfargilwasser und desinfizieren Sie gründlich die Lege. Kälte und die Gebrauchsgegenstände des Hundes (Bürste, Kamm). Vet.

Frage Nr. 5. Ein zur Kartoffelbepflanzung vorgeesehenes Grundstück, 15 Ar groß, soll vor dem Aussteden abgemäht werden. Ist es richtiger, den Mist im zeitigen Frühjahr auszufahren und unterzupflügen, oder soll dies kurz vor dem Auslegen geschehen? Kann die Mistdüngung durch eine künstliche Düngung ergänzt werden? In welcher Form und wie hoch soll sie bemessen werden? Darf man Ammoniak-Superphosphat in die Legefurche streuen? Welche Kartoffelsorte ist zu wählen, um einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen? Letzte Frucht war Hafer; der Ernteertrag war mittelmäßig; der Boden ist mittelmäßig schwer. W. H. in D.

Antwort: Der Mist kann je im zeitigen Frühjahr ausgefahren werden. Nach dem Abschlagen ist er sofort zu breiten und mit Saalfurche flach unterzubringen. Auf die rauhe Furche wird kurz vor dem Aussteden der Kollen folgender Kumpdünger für 15 Ar ausgestreut und dann eingeeget: 25 kg 40prozentiges Kalibüngel, 35 kg Thomasmehl und 20 kg schwefel-saures Ammoniak. Durch direktes Einstreuen von Ammoniak-Superphosphat in die Legefurche wird der Ertrag nicht mehr gesteigert, als wenn dieses Salz auf die Oberfläche gestreut und eingeeget wird. Altbewährte Sorten sind: Kametes Deodara und Barnassia. Erstere für leichteren, letztere für bindigeren Boden; ausgezeichnet für Mittelboden ist Richters Jubel und in früherer Lage Böhmns blaue Oberwälder. Dr. E.

Frage Nr. 6. Ich habe die Absicht, meinen Boden zu salzen. Es handelt sich um saure Torfwiesen und Torfböden sowie um leichten Sand, wo Kartoffeln hin sollen. Welcher Kalk würde sich zur Düngung eignen, in welcher Menge wäre er anzuwenden? Welchen Düngewert besitzt der Leunakalk? F. B. in T.

Antwort: Ihre Bodenverhältnisse sind so wechselnd, daß man aus der Entfernung die Einzelheiten nicht übersehen kann. Bei den Torfwiesen kommt es z. B. darauf an, ob sie entsprechend entwässert sind. Der Leunakalk kommt für sie nicht in Frage, sondern gemahlener kohlen-saurer Kalk für Sand und Altkalk für die Torfböden. Wir empfehlen Ihnen, sich an die nächste Landwirtschaftliche Schule zu wenden und um Beratung an Ort und Stelle zu erwachen. Dr. E.

Frage Nr. 7. In meiner Mistbeet- und Lauberde befinden sich kleine Würmerchen, wie eingeschaltete Probe. Was ist dagegen zu tun, worum handelt es sich? Im vorigen Jahre fragten sie mir im Frühbeet 4 Schößl Salat direkt an den Wurzeln ab. Habe im Herbst meiner neuen Erde sehr viel Kalk, Thomasmehl, 40prozentiges Kainit und Viehsalz beigegeben, auch die Haufen bei Frost paarmal umgeschaukelt, trotzdem finde ich jetzt sehr viel von diesen Würmern noch lebend vor. Im Freiland finde ich ab und zu auch einige, besonders bei den Erdbeerbeeten. Was tue ich, um die Würmer zu vertreiben? R. H. in N.

Antwort: Die eingeschalteten Würmer waren Laufendfüßer. Zur Vernichtung derselben in der Komposterde ist diese in Lagen von 20 cm mit 50 bis 100 g Schwefelkohlenstoff (in jeder Drogerie erhältlich) mittels einer nicht zu feinen Spritze zu überbrausen. Es folgt sofort eine zweite Schicht Erde und wird ebenso überbraust, so geht es fort, bis der Haufen hoch genug ist. Ueber die letzte Schicht kommt keine Erde, sondern eine Lage Papier und darüber Mistbeetdecken oder ähnliches, ebenso an den Seiten. Die Wirkung des Mittels geht in die Tiefe und nach den Seiten, weniger nach oben. Da Schwefelkohlenstoff schnell verflüchtigt, muß sehr schnell damit gearbeitet werden. Nach zwei bis drei Tagen ist der Erdhaufen auseinanderzuschaukeln, damit derselbe gut auslüftet, bevor er gebraucht wird. Da das Mittel sehr feuergefährlich ist, ist größte Vorsicht geboten. In den Erdbeerbeeten machen Sie im Frühjahr in Entfernungen von 20 cm im Quadrat, 10 bis 15 cm tiefe Löcher und gießen in jedes Loch 3 bis 5 g obigen Mittels und schließen das Loch sofort wieder zu. Rj.

Frage Nr. 8. Es handelt sich hier um die Pflege einer Schaaupflanze, einer mächtigen Palme (Centia). Diese stammt aus einer Großgärtnerei und ist zwischen Weihnachten und Neujahr transportiert worden. Anfangs schien sie den Transport gut überstanden zu haben, jetzt aber zeigen sich an mehreren Blättern lange, helle Stellen, die aussehen, als sei hier eine ätzende Flüssigkeit darüber gelaufen. Diese Stellen fassen sich ausgetrocknet an und sind etwas zusammengedrückt. Die betr. Blätter sind aber, soweit sie diese Stellen nicht haben, gesund und grün. Gibt es ein Mittel, um diese Flecken wieder zu beseitigen und worin besteht dies? Was muß ich tun, um ein weiters Umsichgreifen dieser Flecken zu verhüten? Die Palme steht am Fenster bei gleichmäßiger Zimmertemperatur, wird jeden zweiten Tag mit etwas abgestandenem Wasser gegossen, jedoch so, daß die Wurzeln nicht etwa faulen. Außerdem wird sie mit einer feinen Blumensprize öfter gespritzt und sämtliche Blätter mit einem Schwamm von oben nach unten abgerieben. Hat die Palme auf dem Transport durch Kälte gelitten, oder ist es die Luftveränderung, da die Palme bisher im Treibhaus des Lieferanten gestanden hat? H. in M.

Antwort: Es läßt sich von hier aus nicht mit Sicherheit bestimmen, wodurch die Flecke entstanden sind. Entweder hat die Palme im Wagen Zug oder gelinden Frost bekommen, oder in dem betreffenden Wagen haben sich während bzw. kurz vor dem Transport Produkte mit stark ätzender Eigenschaft befunden. Möglich ist auch, daß die Palme zu warm steht, denn Centien verlangen im Winter nur eine mäßige Wärme. Die Düngung ist im ersten Jahre ganz fortzulassen, ebenso ist es angebracht, die Erde, die Sie auf den Ballen gelegt haben, wieder zu entfernen. Die vertrockneten Spitzen schneiden Sie bis zu den grünen Teilen fort, denn diese sind abgestorben. Wenn die Wurzeln gesund sind und die Pflanze vorsichtig gegossen wird, im Winter nur wenig, Frühjahr und Sommer reichlich, so erholt sich dieselbe bald wieder. Rj.

Frage Nr. 9. Ich habe ein Aquarium mit acht Goldfischen. Die Größe des Glaskastens beträgt 250 x 180 x 220 mm. Wie werden die Fische am besten gehalten? Wie oft soll ich die Wasserpflanzen wechseln und den Fischen Futter geben? Wie hoch soll die Temperatur des Wassers sein? S. W. in N.

Antwort: Das kleine Aquarium dürfen Sie höchstens mit drei bis vier kleinen Goldfischen besetzen. Wasser und Pflanzen brauchen nicht erneuert zu werden; das erstere vielmals, wenn es trübe geworden ist. Zimmertemperatur ist ausreichend. Neues Wasser muß auf Zimmertemperatur vorgewärmt werden. Als Futter geben Sie im Winter getrocknete Ameiseneier oder das käufliche Goldfischfutter, nie mehr, als die Fische am Tage auffressen. Im Sommer sind Wasserflöhe das beste Futter. Der Faden unter dem Bauch ist wahrscheinlich Kot; er ist nicht gleich abgefallen, weil die Fische nicht richtig behandelt worden sind. Bl.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Hof.).